

Erfahrungsbericht

Ich bin Juliette Rahn und habe mein Auslandssemester im 4.Fachsemester des Studiums der Integrierten Europastudien in Bremen an der National Mechnikov Universität in Odessa/ Ukraine absolviert.

Das Semester in der Ukraine begann am 1. März und endete am 1. Juli 2007.

Ein Beweggrund, mein Auslandssemester in der Ukraine zu verbringen, war zum einem die Faszination des Landes, das zwischen der Europäischen Union und der Großmacht Russland hin und her gerissen ist und mit der neu errungenen Selbstständigkeit zu kämpfen hat und zum anderen wollte ich meine russischen Sprachkenntnisse verbessern und ausbauen.

Ein Jahr zuvor hatte ich die Möglichkeit, einen einmonatigen Sprachkurs in Belgorod/Russland zu besuchen. So konnte ich die russische Kultur bereits flüchtig kennen lernen. Der Monat in Russland gefiel mir zwar, doch ich fand die autoritäre Herrschaft der Regierung und ihren Lakaien in Russland unglaublich anstrengend. Die Ukraine war, wie ich wusste, genau das Gegenteil und erschien mir interessanter. Die Polizei und der gesamte Staatsapparat spielt hier eine untergeordnete Rolle. Ich fand es unglaublich spannend, herauszufinden, wie ein Land ohne richtig funktionierenden Staatsapparat in der Lage ist, sein Volk daran zu hindern, nicht in vollkommene Anarchie zu verfallen.

Da ich Russisch studiere, erleichterte dies mir die Wahl, in welche Stadt der Ukraine ich mein Auslandssemester ablegen werde. Durch die Ukraine läuft eine scheinbar unsichtbare Teilung der gebräuchlichen Sprachen. Demzufolge war mir klar, dass ich in den östlichen Teil der Ukraine gehen werde, da dort in russischer und nicht in ukrainischer Sprache an den Universitäten gelehrt wird. Gleichzeitig war ich jedoch in der Lage, die ukrainische Sprache, die der russischen sehr ähnlich ist, zu erlernen. Eine weitere Motivation in die Ukraine zu gehen war die Tatsache, dass meine Vorfahren so genannte Ukrainedeutsche waren und bis zum Aussiedlung vor dem 2. Weltkrieg in Lemberg(Lwow) lebten. Insofern war auch eine gewisse eigene historische Verbindung mit diesem Land nicht abzuschreiben.

Um mein Auslandssemester in der Ukraine zu absolvieren, waren einige langwierige Vorbereitungen zu treffen. Die Universität in Odessa ist keine Partneruniversität der Universität Bremen, deshalb musste ich als Freemover eine eigene Kooperation in die Wege leiten. Ich musste demnach ein Learning Agreement mit der Universität Odessa und der Universität Bremen abschließen. Ich verbrachte mein Auslandssemester mit einer Kommilitonin aus Bremen und war nicht gänzlich allein mit der Organisation. Als ich einige Monate vor meinem Auslandssemester in Belgorod/ Russland an einem Sprachkurs mit selbiger Kommilitonin teilnahm, entschied sie sich wagemutig bei der Rückkehr nach Deutschland, einen Umweg über Odessa zu machen und dem Learning Agreement Gültigkeit zu verpassen. Die deutsche Organisation des Bayrischen Hauses in Odessa, bei dem wir anschließend unser Praktikum durchliefen, war ihr hierbei sehr hilfreich und besorgte ihr eine Unterkunft und organisierte das Treffen mit wichtigen Kräften der Universität. Ohne diese Hilfe wäre die Organisation fast unmöglich gewesen, da unsere Russischkenntnisse zu diesem Zeitpunkt für eine solche Kooperation und Organisation bei weitem nicht ausreichten.

Als dann feststand, dass wir die Studiengebühren vollständig tragen werden, wurde das Learning Agreement von Seiten der ukrainischen Universität in Odessa unterschrieben. Doch weiterhin war die Kooperation mit der ukrainischen Universität mehr als schwierig.

E- Mails kamen nie an und Anrufe wurden beendet, weil das International Office in Odessa über keine ausreichenden Englischkenntnisse verfügte.

Einen Vorteil hatte die Ukraine gegenüber Russland in Sachen Visa Angelegenheit. In der Ukraine hat man die Möglichkeit sich bis zu 90 Tage ohne Visum aufzuhalten, wenn man in der Lage ist, einen Wohnort für diesen Zeitraum vorzuweisen.

Als wir ankamen, nahm uns eine Fachkraft der Universität in Empfang. Wir waren anfänglich nicht sicher, ob uns jemand abholen würde und ob wir einen Platz im Wohnheim haben würden, da die Kooperation so schwermütig vonstatten ging. Doch zu unserer Überraschung erwartete man uns pünktlich an Ort und Stelle und führte uns zu unserem Wohnheim, das im wahrsten Sinne des Wortes den ukrainischen Standards entsprach. Schon in den nächsten Tagen hatten wir Termine mit Verantwortlichen der Universität, welche unsere Kurse zusammenstellten und eine Woche später begannen unsere Vorlesungen. Ich studierte in der Fachrichtung International Relations. Wir verfügten über eine Privatlehrerin, die, uns Ukrainisch und Russisch lehrte. So war uns das Erlernen der Sprache dementsprechend erleichtert worden und auch der soziale Kontakt mit unserer Lehrerin war sehr hilfreich, um die Barrieren des ukrainischen Lebens unbeschadet zu überwinden. Der Kontakt mit unseren ukrainischen Kommilitonen war sehr rege, da wir die ersten deutschen Studenten seit dem Jahre 1992 waren, die ihr Auslandssemester an der Universität Odessa verbrachten. Die Erinnerungen unserer Lehrerin und unserer Professoren an frühere deutsche Studenten aus der ehemaligen DDR war noch wach und wir wurden oft mit ihnen verglichen.

Durch unsere ausschließlich ukrainischen Kommilitonen hatten wir die Möglichkeit, das Leben der am schwarzen Meer gelegenen Stadt Odessa intensiv kennen zu lernen und unsere Sprachkenntnisse zu erweitern. Es gab weder Erasmus noch DAAD Studenten in Odessa. Wir waren somit die einzigen Freemover aus der Europäischen Union.

Das Leben und Studieren in Odessa stellte sich als reinste Reifeprüfung heraus. Wir hatten mit kaltem Wasser, Küchenschaben, einem Leben ohne Küche und Kühlschrank, kaputten Fenstern und nicht funktionierenden Heizkörpern zu kämpfen. Es kam gelegentlich einem Abenteuer gleich. Doch unsere Privatlehrerin nahm sich oft wagemutig aller unserer Probleme an. Ohne sie wäre dieser Aufenthalt nahezu unerträglich gewesen.

Die Vorlesungen, die ich besuchte, wurden in russischer Sprache verlesen. Uns deutschen Studenten wurde es gewährt, unsere Vorträge in englischer Sprache vorzutragen. Die Tests, die wir am Ende des Semesters zu absolvieren hatten, konnten wir ebenfalls in englischer Sprache verfassen. Wenn sich auch meine Sprachkenntnisse von Tag zu Tag verbesserten, war es dennoch schwer, den russischen Vorlesungen vollständig zu folgen. Wir hatten ein sehr enges Verhältnis zu unseren Professoren, die alle hervorragend Englisch sprachen. Dies ermöglichte es uns, die wegen der Sprachbarriere entstandenen Probleme in den Vorlesungen, erfolgreich aus der Welt schaffen.

Wir waren gut im Studentenleben integriert und unternahmen zahlreiche Ausflüge mit unseren Kommilitonen und unserer arrangierten Lehrerin. Ich besuchte etliche Museen und die berühmten Katakomben von Odessa. Durch die leicht erschwinglichen Bahnpreise unternahm ich zahllose Reisen durch die Ukraine, von Lemberg, nach Luzk, über Kiew nach

Donezk und zurück nach Odessa und hatte die einzigartige Chance hautnah in die ukrainische Kultur einzutauchen.

So kalt wie sich der ukrainische Winter erwies, minus 20 Grad, so warm war der ukrainische Sommer am Schwarzen Meer. Mit plus 40 Grad im Schatten Ende Mai waren wir dabei. Der Strand lag knapp 300 Meter von unserem Wohnheim entfernt, so konnte man sich zwischen den Vorlesungen schnell eine Abkühlung verschaffen. Des Weiteren war unsere Universität einen Katzensprung von unserem Wohnheim entfernt. Man konnte somit die wichtigsten Wege zu Fuß bewältigen.

Ich könnte mir vorstellen, mich weiterhin auf Osteuropa zu spezialisieren und speziell auf die Ukraine. Ich habe vor, in naher Zukunft meine ukrainischen Sprachkenntnisse zu verbessern und werde ferner wieder durch die Ukraine reisen.

Abschließend kann ich beifügen, dass ich mein Auslandsemester in der Ukraine, trotz schwerer Hürden, die ich manchmal zu überwinden hatte, sehr genossen habe. Da wir alles allein organisieren mussten und die einzigen und ersten deutschen Studenten waren, die in Odessa seit langem an den Vorlesungen teilnahmen, kam es einem aufregenden Abendteuer gleich, welches es erfolgreich zu meistern galt. Ich muss dennoch bemängeln, dass ein Aufenthalt ohne Menschen, die sich in der Ukraine auskennen und einem mit Rat und Tat zur Seite stehen, sehr schwer ist, da die Kenntnis gewisser Regeln des täglichen Lebens dort einfach vorausgesetzt wird.

Ich empfehle die Ukraine sehr für Abendteurer, die harte Lebenssituationen nicht scheuen.